



16. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

1. Lesung: Jer 23,1–6

1. Kurzer Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Gott kümmert sich um sein Volk wie ein „guter Hirte“: gütig und fürsorgend. An ihm sollen sich alle orientieren, die Leitungspositionen innehaben und für andere Verantwortung tragen. Das mahnte schon vor 2500 Jahren der Prophet Jeremia an. Und es gilt auch heute.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Text ist ein in sich geschlossenes Stück Gottesrede, zugleich Drohrede an die Machthaber und Heilsverheißung für das Volk. Er besteht aus vier kleineren Abschnitten, die durch das Gliederungssignal „Spruch des Herrn“ gekennzeichnet sind: Die Abschnitte sind: Vers 1, Vers 2, Verse 3-4, Verse 5-6. Während der erste und der dritte Abschnitt mit dieser Zitierformel abgeschlossen werden, wird der zweite mit einer solchen eröffnet und abgeschlossen (V 2), der vierte Abschnitt wird durch sie eröffnet (V 5).

In den ersten beiden Abschnitten der Gottesrede geht es um die ungerechten Machthaber. Spricht V 1 noch in gewisser Distanz in der 3. Person über sie, so werden sie in V 2 in der 2. Person direkt angesprochen und angeklagt („ihr“ / „euch“).

Ab dem dritten Abschnitt ändert sich die Perspektive: Nun rückt Gottes eigenes Handeln in den Mittelpunkt, und die Zukunft des unterdrückten Volkes kommt in den Blick. Sie wird positiv sein, geprägt von Recht, Gerechtigkeit, Rettung und Sicherheit mit guten Lebenschancen für alle.

Die Binnengliederung lässt sich gut durch die Personalpronomen der vier Abschnitte anzeigen:

- V 1: „sie“ → die ungerechten Machthaber
- V 2: „ihr“ → die ungerechten Machthaber
- VV 3-4: „ich“ → Gott
- VV 5-6: „er“ → der „Spross Davids“, der Messias

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Jeremia.

- 1 **Weh den Hirten,**
die die Schafe meiner Weide **zugrunde** richten und **zerstreuen**
- Spruch des Herrn.



- 2 **Darum** - so spricht der **Herr**, der Gott **Israels**,
über die **Hirten**, die mein Volk **weiden**:
Ihr habt meine Schafe **zerstreut** und **versprengt**
und habt euch **nicht** um sie **gekümmert**.
Jetzt ziehe ich euch zur **Rechenschaft** wegen eurer bösen **Taten**
- Spruch des Herrn.
- 3 **Ich selbst** aber sammle den **Rest** meiner **Schafe**
aus **allen Ländern**, wohin ich sie **versprengt** habe.
Ich bringe sie **zurück** auf ihre **Weide**;
sie sollen **fruchtbar** sein und sich **vermehrten**.
- 4 Ich werde für sie **Hirten** bestellen, die sie **weiden**,
und sie werden sich **nicht** mehr **fürchten** und **ängstigen**
und nicht mehr **verloren** gehen
- Spruch des Herrn.
- 5 **Seht**, es kommen **Tage**
- Spruch des Herrn -,
da werde ich für **David** einen **gerechten Spross erwecken**.
Er wird als **König herrschen** und **weise handeln**,
für **Recht** und **Gerechtigkeit** wird er sorgen im Land.
- 6 In **seinen** Tagen wird **Juda gerettet** werden,
Israel kann in **Sicherheit** wohnen.
Man wird ihm den **Namen** geben:
Der **Herr** ist **unsere Gerechtigkeit**.

c. Stimmung, Modulation

Generell gilt: Die prophetische Zitiervormeln „Spruch des Herrn“ oder auch „so spricht der Herr, der Gott Israels“ sind wichtige Gliederungssignale, die für die Hörer/innen von Bedeutung sind, sie haben aber kein inhaltliches Eigengewicht. Daher sind sie wohl mit den nötigen Zäsuren (gekennzeichnet durch die Gedankenstriche) aber ohne besondere Betonung zu lesen.

Die Sprechzeilen im Lektionar zeigen bereits an: viele Sätze beginnen linksbündig ohne Einrückung, sie beinhalten alle je für sich wichtige Aussagen, d.h. am Ende des vorhergehenden Satzes bleibt die Stimme nicht oben (wie z.B. in der ersten Zeile von V 1), sondern wird leicht (!) abgesenkt. Vorsicht: Die Satzgefüge gehören dennoch zusammen und beziehen sich in vielfältiger Weise aufeinander. Nicht jeden Satz in der gleichen Sprachmelodie lesen!

Die ersten beiden Abschnitte (VV 1-2) sind eng verbunden. Sie sind eine Anklage und mit der entsprechenden Eindringlichkeit vorzutragen.

Abschnitt drei ist geprägt durch den Gegensatz zwischen dem Tun der ungerechten Machthaber und dem Tun Gottes. Entsprechend ist das „Ich selbst aber“ zu betonen. Im weiteren Verlauf von VV 3-4 sind dann aber die verheißenen Heilsaussagen für das Volk stärker zu betonen als das Personalpronomen „ich“. Die Verheißungen im einzelnen sind:

„**zurück** auf ihre **Weide**“, „**fruchtbar** sein“, „ sich **vermehr**en“, „**Hirten** ... , die sie **weiden**“, „**nicht** mehr **fürchten** und **ängstigen**“, „**nicht** mehr **verloren** gehen“.

Abschnitt vier beginnt mit einer direkten Anrede „**Seht!**“ Sie ist innerhalb der Lesung an die Machthaber gerichtet, im Vortrag durch Lektor/in aber durchaus auch an die Gemeinde. Hier ist eine Betonung und evtl. auch ein kurzer Blickkontakt sinnvoll. Nun geht es um den Messias. Entsprechend sind die Wortgruppen „für **David** einen **gerechten Spross**“ sowie „als **König herrschen**“ hervorzuheben, ebenso sein Handeln und die Folgen seines Tuns: „**weise handeln**“, „**Recht** und **Gerechtigkeit**“, „ wird **Juda gerettet** werden“, „**Israels** kann in **Sicherheit** wohnen“.

Ganz wichtig ist dann der letzte Satz. Er fasst zusammen, wie Gott für sein Volk ist, und wird den Hörern länger im Ohr bleiben, wenn er entsprechend hervorgehoben wird: „Man wird ihm den Namen geben: Der **Herr** ist **Gerechtigkeit**“.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Jeremia rechnet ab mit den politisch Verantwortlichen, die das Volk ins Verderben geführt haben (vgl. Ez 34). JHWH (Jahwe) selbst wird seine Hirtensorge wahrnehmen, indem er Hirten einsetzt, die seinem Auftrag entsprechen, Könige oder die Leiter der Gemeinde. „Seht, es kommen Tage“ - ein Hinweis auf eine neue Zeit, in der sich die Dinge ganz anders entwickelt haben werden: Hier wird ein Herrscher aus der Davidsdynastie angekündigt; sein Name ist als Anspielung auf König Zidkija (= meine Gerechtigkeit ist JHWH) und als Gegenbild zu ihm zu verstehen. In dieser Gestalt könnte der Messias zu sehen sein, (vgl. Mi 5,3: unter der Herrschaft des Messias-Hirten kann Israel in Sicherheit leben). Die Botschaft für heute: Menschen an verantwortlicher Position müssen diese Verantwortung wahrnehmen als Verantwortung für das Leben und Wohlergehen anderer. Machtmissbrauch in Kirche und Gesellschaft ist verboten! Der Text ist als Kritik auch an denen zu verstehen, die sich Hirten nennen - auch Kirchenkritik ist darin enthalten. Verantwortung für die/den andere/n ist auch Sache jeder und jedes einzelnen: jede/r ist nach Gottes Willen Hüter/in des Bruders und der Schwester.

(Annette Traber, Gottes Volk 6/2006,25)

Iris Maria Blecker